

Referenzen und Initialen

i . A . 22 . 14 . 7 . 3 . - AM / BUH

Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja  Nein

Priorität

Norm.  Dring.  Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Presse und Info

Seite-Nr.

1

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode
wochentx					

\*\*\*

Informations hebdomadaires rapides no 45/90 du 05.11.1990

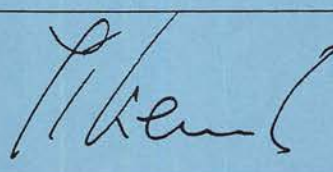
- 1) Situation in Irak/Kuwait am 5. November 1990
- 2) Entretien Conseiller fédéral Delamuraz (CFD) avec Madame Thatcher (TH)
- 3) G-24 (Mittelosteuropa), Ebene hohe Beamte, Bruessel, 30.10.1990
- 4) Réunion des MAE neutres et non-alignés (N + N) (Helsinki, 1er et 2 novembre 1990)

1) Situation in Irak / Kuwait am 5.11.1990

1. Schweizer in Irak / Krisenregion

Am 29.10.90 konnte ein Schweizer Doppelbuerger mit franzoesischem Pass, gemeinsam mit den uebrigen ausreisewilligen Franzosen, den Irak verlassen. Es verbleiben 51 Schweizer im Irak (inklusive Botschafts- und IKRK-Angehoerige), von welchen 23 ausreisen wollen (vertrauliche Zahlen). Unter Letzteren manifestiert sich, angesichts der Ausreise anderer Staatsangehoeriger, zunehmende Ungeduld. In einem Schreiben an Bundesrat

Datum: 05.11.1990  
Tel. intern: 30.70

Visum: 



Letzte Zeile

12.89 50000 50011

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------

Ja      Nein

Priorität

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------

Norm.    Dring.    Flash

Faktura

<input type="checkbox"/>
--------------------------

Text erg.

<input type="checkbox"/>
--------------------------

F.I.

<input type="checkbox"/>
--------------------------

Absender

--

Seite-Nr.

2

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

Felber gaben sechs im Irak festgehaltene Schweizer ihrer Enttauschung ueber die abgesagte Parlamentarierdelegation Ausdruck und baten 'um mehr Verstaendnis der neutralen Schweiz' fuer ihre Situation und 'um entsprechende Sofortmassnahmen'.

Bundesrat Felber richtete an saemtliche Schweizer im Irak und an deren Familienangehoerige in der Schweiz eine Botschaft, in welcher die Haltung der Schweiz dargelegt und den Festgehaltenen erneut zugesichert wird, dass saemtliche Kontakte und Kanaele benutzt wuerden, um eine Ausreise zu erreichen. Am 13. November wird das EDA im Bundeshaus ein erneutes Treffen mit den Familienangehoerigen und Arbeitgebern der Schweizer im Irak durchfuehren.

## 2. Medikamentenlieferung an den Irak

Nachdem die Iraki Airways um Aufschub der bewilligten Landeerlaubnis in Genf auf den 1. November gebeten hatte, verlief der Abtransport der 15 Tonnen Medikamente im Werte von rund Fr. 540'000.-- zweier Schweizer Pharmaunternehmen problemlos. Neben der Oberzolldirektion, dem BAWI und der Genfer Flughafenpolizei waren auch zwei UNO-Beamte, darunter der Chef der allgemeinen Dienste der UNO in Genf, Johannes Steinbacher, bei der Kontrolle der Medikamente und der Abfertigung des Flugzeugs anwesend. Die UNO-Vertreter zeigten sich sehr befriedigt ueber die Abwicklung der Operation. Der Flug war durch das

Datum: \_\_\_\_\_  
Tel. intern \_\_\_\_\_

Visum: \_\_\_\_\_

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

3

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

UNO-Sanktionskomitee autorisiert worden, nachdem die Schweiz in einem autonomen Schritt den Flug notifiziert und der UNO angeboten hatte, sich an der Kontrolle der Aktion zu beteiligen.

### 3. Vorladung des irakischen Botschafters durch Bundesrat Felber

Am 30. Oktober zitierte Bundesrat Felber den irakischen Botschafter Al-Dairi, um diesem anhand eines Aide-Mémoire (vgl. unser 6302 an die interessierten Missionen) nochmals den Standpunkt der Schweiz darzulegen (Beachtung der Prinzipien des Völkerrechts, keine Beteiligung der neutralen Schweiz an einem bewaffneten Konflikt, Interesse an einer friedlichen Lösung, Verurteilung der Invasion Kuwaits, Solidarität mit der Haltung der internationalen Staatengemeinschaft, die in den UNO-Resolutionen ihren Ausdruck findet, autonomer Nachvollzug dieser Resolutionen, Angebot guter Dienste im Rahmen der UNO). Bundesrat Felber betonte, dass die Medikamentenlieferung aus humanitären Überlegungen erfolgte, und dass von Seiten des Irak erwartet werde, in einer ebenfalls autonomen Geste, die festgehaltenen Ausländer, und insbesondere die Schweizer, sofort und bedingungslos ausreisen zu lassen.

Datum: _____	Visum:
Tel. intern _____	

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------

Ja      Nein

Priorität

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------

Norm.    Dring.    Flash

Faktura

<input type="checkbox"/>
--------------------------

Text erg.

<input type="checkbox"/>
--------------------------

F.I.

<input type="checkbox"/>
--------------------------

Absender

--

Seite-Nr.

4

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

#### 4. Pressekonferenz durch Bundesrat Felber

Anlaesslich einer Pressekonferenz vom 31. Oktober ging Bundesrat Felber auf das unter den Punkten 2 und 3 Erwaehte ein. Angesichts der gegenwaertigen politischen Konstellation (Rueckzug aus Kuwait und Freilassung der Auslaender als Voraussetzung fuer Verhandlungen) verzichtete er auf eine oeffentliche Erwaehnung der guten Dienste. Laut Bundesrat Felber unterstuetzt der Bundesrat die von den EG-Ministern in Rom abgegebene Erklaerung, wonach keine offiziellen Unterhaendler nach dem Irak entsandt werden sollten. Die Schweiz betreibe keine Handel "Medikamente gegen Geiseln". Die Medikamentenlieferung sei eine humanitaere Aktion, eine Freilassung der Geiseln stelle dagegen eine Erfuellung der Normen des internationalen Rechts dar. Angesprochen auf die kuerzlichen Presseerklaeerungen Nationalrat Jean Zieglers betreffend einer Verwendung des ehemaligen algerischen Staatschefs Ben Bella zugunsten der Schweizer Geiseln, erklarte der Departementschef, dass der Bundesrat niemandem ein Mandat fuer eine Mission im Irak erteilt habe.

#### 5. Akkreditierung Botschafter Mosers

Botschafter Moser ueberreichte dieses Wochenende das Beglaubigungsschreiben.

Datum: _____	Visum: _____
Tel. intern _____	

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

5

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

2) Entretien Conseiller fédéral Delamuraz (CFD) avec Madame Thatcher (TH)

(Participants du côté suisse: Ambassadeurs Muheim et Kellenberger, du côté britannique: Charles Powell).

TH ne se montre nullement affectée par le combat solitaire qu'elle venait de mener à Rome. Comme on le sait, la lutte lui convient et d'emblée elle critique l'incapacité de la communauté à se mettre d'accord sur une proposition agricole au GATT. Depuis septembre 1986, relève-t-elle, les douze essayent en vain de parvenir à ce but. Elle est particulièrement critique à l'égard de Mitterrand, qui a donné l'instruction de bloquer toute formule, quelle qu'elle soit.

Le Royaume-Uni, pour sa part, craint la réaction du président Bush. Il est faux de prétendre comme M. Kohl qu'on a le temps. Après tout, l'agriculture fait partie de la compétence communautaire et, pour une fois, on entend TH réclamer que la communauté joue pleinement son rôle. Elle tombe d'accord avec CFD pour considérer qu'un échec de l'Uruguay round serait catastrophique. On reviendrait à des arrangements bilatéraux et, pour la sauvegarde de quelques intérêts particuliers, l'on mettrait en cause l'aide au développement, l'aide humanitaire et rendrait plus difficile encore la solution du problème de la dette.

Datum: \_\_\_\_\_  
Tel. intern \_\_\_\_\_

Visum:

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------

Ja      Nein

Priorität

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------

Norm.    Dring.    Flash

Faktura

<input type="checkbox"/>
--------------------------

Text erg.

<input type="checkbox"/>
--------------------------

F.I.

<input type="checkbox"/>
--------------------------

Absender

--

Seite-Nr.

6

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

TH se dit en revanche très satisfaite des resolutions prises concernant le golfe et les otages.

Elle s'enquiert ensuite de notre candidature au FMI. CFD lui ayant expliqué l'état peu satisfaisant de la question, le premier ministre concède que la quote-part prévue 'is not becoming to a country like Switzerland'. Elle n'exprime cependant aucune intention de s'engager pour corriger cette situation.

La discussion sur l'Espace Economique Européen, qui a vu CFD exposer les dimensions politiques de la négociation en cours, donne à TH l'occasion de manifester des craintes très vives quant à l'évolution de la communauté. La commission veut de plus en plus de pouvoirs et beaucoup d'états membres ne craignent pas de lui abandonner des responsabilités. Or, on s'engage ainsi dans la mauvaise direction, sur une route que le communisme a abandonné: celle du contrôle centralisateur. TH entend soulever cette question au Sommet de decembre, mais dit-elle presque résignée, tout le monde sera obsédé par les deux conférences inter-gouvernementales.

Parlant de l'UEM, le premier ministre affirme que jamais le parlement britannique n'approuverait l'abandon de la livre. D'ailleurs, relève-t-elle, on peut douter que l'Allemagne et la France soient vraiment disposées à sacrifier leur monnaie. Quant aux petits pays, il ne seraient pas en mesure d'assumer une

Datum: \_\_\_\_\_  
Tel. intern \_\_\_\_\_

Visum: \_\_\_\_\_

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

7

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

monnaie unique sans d'énormes subsides.

Plus que jamais, en outre, il est évident, selon elle, que la France et l'Allemagne forment, pour des raisons qui leur sont propres, un front commun à l'intérieur de la communauté, front auquel les autres, à l'exception du Royaume-Uni et des Pays-Bas, tendent toujours plus à céder. C'était très manifeste à Rome.

Alors que TH lui exposait la nécessité d'une Europe ouverte et libérale, le président français aurait répliqué lors de leur déjeuner du samedi: "mais l'Europe (communautaire) est protectionniste, sinon à quoi servirait-elle?" C'est tout un idéal qui s'en va, conclut le premier ministre.

La crise du golfe a été abordée en fin d'entretien. TH ne pense pas que Saddam Hussein se retirera entièrement du Koweït. Mais même s'il le faisait, le problème ne serait pas résolu pour autant et la menace resterait la même. Il est essentiel d'éliminer les armes biologiques et chimiques de l'Irak. Le recours à la force militaire reste donc une option probable, qui fera beaucoup de victimes. Mais auprès tout, c'est Saddam Hussein qui a tout commencé. En tout cas, il faut attendre d'avoir suffisamment d'équipement sur place avant d'entreprendre une action par la force. Il faudra aussi agir avant le retour de la saison chaude. Tout peut être réglé en quelques mois.

L'entretien s'est déroulé sous le signe de la sympathie réelle

Datum: \_\_\_\_\_  
Tel. intern \_\_\_\_\_

Visum:

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

8

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

que TH éprouve pour notre pays. 'Nous aimons la Suisse', a-t-elle dit, utilisant, comme presque dans toute la conversation, un pluralis majestatis qui sonne un peu étrangement. Elle garde le meilleur souvenir de sa récente visite et paraît avoir été particulièrement impressionnée par ce qu'elle a vu et entendu chez Ciba-Geigy à Bâle. Elle a aussi spontanément confirmé qu'elle entendait bien assister à une de nos manifestations pour le 700ème.

Cependant, on ne pouvait s'empêcher de ressentir comme une légère impression de fin de règne: c'est un peu comme si la vision n'était plus tout-à-fait en prise directe sur la réalité d'un avenir politique qui s'annonce plus incertain que jamais.

3) G-24 (Mittelosteuropa), Ebene hohe Beamte, Bruessel, 30.10.90

Die Gruppe G-24, in der sich die OECD-Laender unter Stabfuehrung der EG-Kommission zur gegenseitigen Information ueber ihre bilaterale Unterstuetzung fuer Mittelosteuropa zusammenfinden, hielt am 30.10. in Bruessel ihre erste Sitzung ab seit der G-24 Ministerkonferenz vom 4.7.90. Drei Hauptpunkte standen auf der Tagesordnung: der Stand der Unterstuetzung mit spezieller Betonung humanitaerer Hilfe, die Evaluation der wirtschaftlichen und politischen Reformen in Mittelosteuropa mit speziellem Augenmerk auf Rumaenien sowie schliesslich das Haupttraktandum des Tages, die

Datum: \_\_\_\_\_  
Tel. intern \_\_\_\_\_

Visum: \_\_\_\_\_



An: EDA  
 Telegrammdienst  
 3003 Bern

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

9

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

Frage einer zusaetzlichen Finanzierung (Fazilitaet Andriessen) namentlich im Zusammenhang mit der Einfuehrung der Konvertibilitaet der Waehrungen sowie der Einbezug der Energie als prioritaares Wirkungsfeld bei der Unterstuetzung Mittelosteuropas. Ausfuehrlicher Bericht folgt in den normalen 'Info hebdo'. (CH Delegation: Arioli, Lautenberg, Woker, Held (Mission))

4) Réunion des MAE neutres et non-alignés (N + N)  
 (Helsinki, 1er et 2 novembre 1990)

Réunion était convoquée pour faire le point et donner dernières impulsions avant sommet CSCE de Paris. Rencontre a aussi permis établir bilan et discuter avenir coopération N + N.

MAE Paasio (Finlande), a souligné que Paris n'était qu'une étape dans processus CSCE et que problèmes Europe centrale et de l'est restaient entiers. Pour MAE Andersson (Suède), Sommet consacrera avènement généralisé démocratie en Europe. MAE Mock (Autriche) met en exergue importance signature accord CFE et future négociation sur désarmement à 34. MAE Loncar (Yougoslavie) relève besoin évolution de processus à système, et de système à structures en se fixant claire priorité. MAE Iacovou (Chypre) met en garde contre complaisance devant résultats, évoquant risques de sécurité pour petits Etats. MAE di Marco (Malte) se réjouit de consécration du système de règlement pacifique des différends.

Letzte  
 Zeile

Datum: \_\_\_\_\_  
 Tel. intern \_\_\_\_\_

Visum:

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

10

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

Dans son intervention BRF rappelle deux dimensions de la sécurité en Europe, militaire et politique. Rôle spécifique des N + N, par le fait même qu'ils n'ont jamais constitué menace militaire, sera automatiquement plus politique, considérant nouvelle donne stratégique sur continent. La montée des nationalismes et des problèmes de minorités devrait permettre réaffirmation de l'entremise du groupe, ainsi que de vocation essentiellement politique de CSCE. Suisse continue de privilégier aspect volontariste du processus, tout en soutenant institutionnalisation légère telle qu'elle est prévue.

Sur question ouverture processus à observateurs, a été convenu de commun accord que seul Etats souverains pourraient jouir de ce statut, en aucun cas applicable à des parties constitutives d'Etats (inquiétude exprimée par Yougoslavie).

Enfin, sur demande présidence CE de participation à plein titre de Commission CE au Sommet, consensus n'a pas pu être trouvé, même si Autriche, Suède et Malte ont fait montre d'une compréhension frisant la complaisance. Finlande, Yougoslavie et Suisse peuvent admettre présence commission, mais réservent fermement position quant à sa signature du document de Paris.

Dans son 'summing-up' MAE Paasio exprime conviction générale que fonction N + N reste d'actualité, non seulement comme forum de discussion et de coordination, mais encore parce qu'il

Datum: _____	Visum:
Tel. intern _____	

12.89 50000 50011

Letzte Zeile

An: EDA  
Telegrammdienst  
3003 Bern

Referenzen und Initialen


Adresse (für Telex an Dritte)


Chiffriert

Ja

Nein

Priorität

Norm.

Dring.

Flash

Faktura

Text erg.

F.I.

Absender

Seite-Nr.

Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode	Empfängercode

subsiste toujours bien des ponts à construire sur le continent.  
Il s'agira néanmoins donner définition positive des N + N, et non pas seulement dire ce qu'ils ne sont pas.

Prochaine réunion se tiendra en 1991 à Vaduz.

Question Yougoslavie. En marge réunion, BRF a soulevé auprès de MAE Loncar question respects des droits de l'homme au Kosovo, dans l'esprit du processus CSCE. Loncar a pris bonne note, tout en insistant que prochaines élections yougoslaves permettraient de détendre et normaliser la situation.

J.-P. Keusch

///

Copie: BRF JAC CM

NNNN

letzte Zeile

Datum: \_\_\_\_\_  
Tel. intern \_\_\_\_\_

Visum: \_\_\_\_\_

i.A.22.14.7.3.-AM/BUH

Bern, den 5. November 1990

VERTRAULICHInformations hebdomadaires 45/90

<u>Index:</u>	<u>Page</u>
1) Besuch Bundesrat Delamuraz in London, 29. Oktober 1990	2
2) Besuch Bundesrat Delamuraz in Saudi Arabien	5
3) Visite Ambassadeur P.-L. Girard (GIR) à Jakarta, 23-29 Octobre 1990	7
4) Konsultationen des Chefs des Politischen Sekretariates, Botschafter G. Ducrey, mit dem Leiter der Abteilung für Analyse und Planung des tschechoslowakischen Aussenministeriums, Miroslaw Had, in Prag 29.10.1990	8
5) G-24 (Mittelosteuropa), Ebene hohe Beamte, Brüssel, 30.10.1990	13
6) Erste Sitzung der Chemical Action Task Force (CATF) in Washington vom 30. Oktober bis zum 1. November 1990	17
7) Schweizerische Kandidatur für die Wahl des Generalsekretärs in der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation	18

1) Besuch Bundesrat Delamuraz in London, 29. Oktober 1990

Unterredung mit dem britischen Industrie- und Handelsminister  
Peter Lilley (L)

---

Das Gespräch mit L, welcher erst im letzten Juli sein Amt angetreten hat, verlief sehr freundschaftlich, aber angesichts seiner grossen Zurückhaltung eher unverbindlich. Bundesrat Delamuraz unterstrich eingangs die Bedeutung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen (Handelsvolumen, Schweiz als zweitwichtigster Investor in Grossbritannien) und führte aus, dass ein erfolgreicher Abschluss der EWR-Verhandlungen die beste Voraussetzung für die Konsolidierung und Vertiefung dieser Beziehungen darstelle. Folgende drei Punkte sind hervorzuheben:

- L anerkennt die grosse Anstrengung, welche die EFTA-Länder machen, um den in 30 Jahren erarbeiteten *acquis communautaire* in wenigen Jahren zu übernehmen. Er anerkennt auch die Notwendigkeit, dabei strukturellen und institutionellen Unterschieden Rechnung zu tragen.
- der freie Personenverkehr in Europa sei bald nicht mehr nur ein bloss schweizerisches Problem. Angesichts der Möglichkeit von grossen Bevölkerungsbewegungen Richtung Westeuropa (zum Teil auch aus Osteuropa) müsse sich die EG in absehbarer Zukunft ernsthaft damit befassen. Es gelte hier Lösungen zu finden, welche den echten Interessen der einzelnen Ländern Rechnung tragen.
- die Entwicklung des GATT-Dossiers in der EG sei sehr beunruhigend, in Frankreich würde von gewissen Leuten ein Zusammenbruch der UR nicht bedauert. Die Weltwirtschaft brauche dringend einen uninflationären Wachstumsimpuls, was nur über den Abbau von Handelsbarrieren zu erreichen sei.

Unterredung mit Tristan Garel-Jones (G-J),  
Staatsminister im FCO

---

Das Gespräch mit G-J, welches in sehr freundschaftlicher und offener Art geführt wurde, konzentrierte sich auf die EWR-Verhandlungen, wobei auch noch die Uruguay-Runde, unsere Hilfe an die Frontstaaten im Irak-Kuwait Konflikt sowie unser IMF-Beitritt angeschnitten wurden.

G-J, erst seit Juli 1990 in diesem Amt, erwies sich als interessierter Kenner der EWR-Problematik. Allerdings konnte er seine diesbezügliche Skepsis nicht verbergen, da er nach jedem weiteren Studium des EWR-Dossiers mehr Hindernisse als Lösungsmöglichkeiten vor Augen hätte.

Bundesrat Delamuraz erklärte, die EG räume den EWR-Verhandlungen nicht die gebührende Priorität ein und der Rückstand in diesen Verhandlungen sei nicht unwesentlich auf die mangelnde Vorstellungskraft der EG-Kommission zurückzuführen. Ihre Hinhaltetaktik und mangelnde Flexibilität strapaziere zusehends die Geduld der EFTA-Staaten. Die letzten Signale aus Schweden und der Regierungswechsel in Norwegen seien deutliche Zeichen dafür. Die doktrinäre, unnachgiebige Haltung der EGK könne eine Reihe von Beitrittsgesuchen auslösen - aber ist die EG kurzfristig zu einer substantiellen Erweiterung bereit? Es gehe darum, den EWR-Vertrag weiterhin nicht als Alternative zum EG-Beitritt zu verstehen.

Im institutionellen Bereich zeigt G-J klares Verständnis für unsere politischen Schwierigkeiten, falls wir vom gemeinsamen Management des europäischen Wirtschaftsraumes ausgeschlossen würden. Er befürwortete 19er Treffen in verschiedenen Phasen vom decision-shaping Prozess. Allerdings überschritte der legislative Prozess in der EG mit der Verabschiedung einer gemeinsamen Posi-

tion durch den Ministerrat einen kritischen Punkt, nach welchem die EFTA wohl nur noch als Gruppe ihre Position vertreten könne.

G-J gab sich recht ungehalten über die Unfähigkeit der EG, im Rahmen der Uruguay-Runde sich auf eine Submission im Landwirtschaftsbereich zu einigen. Die entsprechende schweizerische Submission beurteilte er jedoch als "rather heavily qualified".

G-J zeigte sich sehr interessiert an der Höhe der Hilfe, welche die Schweiz den Frontstaaten im Rahmen des Irak-Kuwait Konfliktes zu gewähren bereit sei. Die Aufwendungen Grossbritanniens (inkl. Kosten des militärischen Engagements) beliefen sich auf 0,18 Prozent des britischen Bruttosozialprodukts. Bundesrat Delamuraz versicherte seinem Gesprächspartner, dass die Schweiz wie bei den Sanktionen gegen Irak auch bei der Hilfe an die vom Konflikt direkt betroffenen Staaten ihre internationale Solidarität zum Ausdruck bringen würde.

Schliesslich kam G-J aus eigener Initiative auf unseren Beitritt zu den Bretton Woods Institutionen zu sprechen: Trotz der Anerkennung einer besonderen Rolle der Schweiz im Bereich der internationalen Finanzen sei es schwierig, die Regeln zu ändern, weil damit ein Präzedenzfall geschaffen würde. Auch könne uns Grossbritannien nur beschränkt weiterhelfen, sei es doch nicht formelles Mitglied des zuständigen IMF-Ausschusses. Am Ende müsse sich die Schweiz wohl mit dem 13. statt dem 12. Platz abfinden.

## 2) Besuch von Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz in Saudi Arabien

Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz, Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, hat am 3. und 4. November 1990 Saudi Arabien in offizieller Mission besucht.

Anlass des Besuches war die 7. Sitzung der Gemischten Wirtschaftskommission Schweiz - Saudi Arabien, deren Datum vor dem Ausbruch der Golfkrise festgesetzt wurde.

Während seines Aufenthaltes in Riyadh wurde Bundesrat J.-P. Delamuraz vom saudiarabischen Kronprinzen Abdullah bin Abdulaziz und vom Gouverneur von Riyadh, Prinz Salman bin Abdulaziz, beides Brüder von König Fahed, empfangen.

Zu Wirtschafts- und Finanzgesprächen traf sich der Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes mit Industrie - und Elektrizitätsminister Abdulaziz Alzamil, dem Leiter der Saudi Delegation in der Gemischten Kommission, mit Finanz- und Wirtschaftsminister Mohammed Abalkhail sowie mit Handelsminister Dr. Suleiman Al-Solaim. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die aktuelle Lage der Weltwirtschaft und deren kurz- und mittelfristigen Entwicklungsperspektiven. Ein besonderes Augenmerk galt den möglichen Auswirkungen der aktuellen Golfkrise auf die konjunkturelle Entwicklung in den Industrie- und in den Entwicklungsländern, sowie auf die künftige Entwicklung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Saudi Arabien.

Von den Saudi Gesprächspartnern wurde immer wieder mit Genugtuung und Anerkennung vermerkt, dass der Besuch in einer für Saudi Arabien schwierigen Lage stattgefunden hat. Die klare Verurteilung der Invasion Kuweits durch den Bundesrat und die Verhängung von Wirtschaftssanktionen gegen den Irak wurde besonders gewürdigt.

An den Gesprächen der Gemischten Wirtschaftskommission nahmen auf schweizerischer wie auf saudiarabischer Seite neben Vertretern der beiden Regierungen und Behörden auch Vertreter der Privatwirtschaft teil - auf schweizerischer Seite des Vorortes und der OSEC. Das Ergebnis wurde in einem Protokoll festgehalten. Darin wird von beiden Seiten der Wunsch zum Ausdruck gebracht, die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen weiter auszubauen



und zu vertiefen. Auf Saudi Seite steht im Vordergrund die Möglichkeit vermehrter Lieferung von petrochemischen Erzeugnissen - dem nach Erdöl zweitwichtigsten Exportzweig Saudi Arabiens - sowie einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen schweizerischen und saudiarabischen Firmen in Joint-Venture Projekten. Konkret gewünscht wird von der schweizerischen Exportwirtschaft eine Beteiligung an Projekten der Chemie, der Pharma- und der Nahrungsmittelindustrie, an Unternehmen zur Herstellung von medizinischen Geräten sowie an Projekten der Plastikindustrie. Die schweizerische Delegation erklärte sich bereit, der saudischen Regierung bei der Verwirklichung dieser Ziele im Rahmen ihrer Möglichkeiten behilflich zu sein. Eine willkommene Gelegenheit wird die Teilnahme Saudi Arabiens am Comptoir Lausanne 1991 sein, zu welcher der bedeutendste Wirtschaftspartner der Schweiz im Mittleren Osten von der Comptoir Generaldirektion als Ehrengast eingeladen worden ist. Neben Fragen aus dem bilateralen Bereich, in dessen Rahmen auch Probleme von schweizerischen Firmen in Saudi Arabien zur Sprache kamen, wurde auch ein Gedankenaustausch gepflegt über die künftige Gestaltung der Beziehungen Saudi Arabiens bzw. der Schweiz im regionalen und überregionalen Bereich.

3) visite ambassadeur p.-l. girard (gir)  
a jakarta, 23-29 octobre 1990

- 7 -

representant autorites federales a ouverture swisstech jakarta, ambassadeur girard a saisi occasion son sejour en indonesie, pour proceder a vaste tour horizon relations economiques internationales et relations entre nos deux pays que caracterisent expansion prometteuse et absence contentieux bilateral.

gir s'est entretenu avec ministres industrie, commerce, finances, planification et avec gouverneur jakarta. il a en outre procede a echanges de vues avec directeurs generaux commerce exterieur ministere commerce, affaires economiques mae, et avec directeur office coordination investissements etrangers directs et avec presidents chambre commerce et industrie indonesie et jakarta. dejeuner travail a permis a communaute affaires suisse rencontrer gir et lui faire part ses experiences sur terrain.

reunion sur l'indonesie world economic forum coincidant avec visite gir, organisateurs ont profite sa presence pour le faire participer activement a diner-debat, au cours duquel il a pu presenter vues suisse dans contexte eee et developpements survenus europe centrale et orientale.

au plan general, ces entretiens ont permis reaffirmer, de part et d'autre, necessite aboutir a des resultats substantiels au chapitre negociations sur u r u g u a y r o u n d decembre prochain. attentisme actuel concernant certains dossiers de la negociation (notamment tarifs) reflete plus une position tactique des negociateurs indonesiens qu'indisposition a l'endroit objectifs vises. sentiment retire est que jakarta et ses partenaires asean qui se reunissent en conference ministerielle bali 29 et 30 octobre, n'ont pas dit leur dernier mot.

c r i s e d u g o l f e qui a effets positifs a court terme sur balance commerciale indonesie est percue cependant comme danger pour politique monetaire restrictive du gouvernement, dans sa lutte contre inflation. jakarta parait determinee a neutraliser importantes recettes supplementaires petrole et gaz en les affectant, en priorite, au service dette, pour ne pas accroitre demande interieure deja suffisamment soutenue.

depuis que l'indonesie poursuit activement politique encouragement investissements etrangers, en vue renforcer sa capacite exportatrice, au detriment industries substitution importations, elle entend poursuivre, par etapes, dereglementation commerce exterieur et secteur financier. a cet egard, gir a tenu a souligner importance que nous attachons a protection effective brevets et marques et a reglementation liberale en matiere droits propriete pour investisseurs etrangers dans societes en participation.

au plan bilateral, entretiens ont permis confirmer interet indonesie pour poursuite assistance suisse a equipement pays, par realisation projets finances par des c r e d i t s m i x t e s, a titre subsidiaire, reglementation actuelle continuant de donner preference aux prets concessionnels a plus long terme. possibilites pourraient exister pour notre industrie dans secteur equipement energetique.

- 4) Konsultationen des Chefs des Politischen Sekretariates, Botschafter G. Ducrey, mit dem Leiter der Abteilung für Analyse und Planung des tschechoslowakischen Aussenministeriums, Miroslav Had, in Prag 29.10.1990

An den Unterredungen nahmen von tschechoslowakischer Seite auch Vertreter des KSZE-Dienstes, der Territorialabteilung 2 des AM, der Abteilung für internationale Wirtschaftszusammenarbeit des AM, sowie des Finanzministeriums teil. Ausserdem kam ein Gespräch mit Vize-Aussenminister Zdenek Pirek zustande. Von schweizerischer Seite nahmen ausserdem Herr Botschafter Jeanrenaud und Herr P. Maurer (Pol.Sekr.) teil.

Schwerpunkte der Konsultationen bildeten: innenpolitische und wirtschaftliche Lage in der Tschechoslowakei, gesamteuropäische Strukturen, wirtschaftliche und politische Integration in Europa, die Lage in der UdSSR, die Golfkrise, Neutralität.

### 1. Innenpolitik: Das Verhältnis Tschechei/Slowakei

Innenpolitisch ist die Regelung des Verhältnisses zwischen den beiden Republiken die dringendste Aufgabe. Der slowakische Nationalismus hat die Zentralregierung in seiner Heftigkeit überrascht; von seiten Prags scheint es aber Raum für Kompromisse zu geben. Bezüglich einer zentralen slowakischen Forderung, zuerst in den Teilrepubliken neue Verfassungen und erst anschliessend eine Bundesverfassung auszuarbeiten, wurde eine Einigung erzielt: Republiks- und Bundesverfassungen sollen jetzt parallel erneuert werden. Allerdings werden Befürchtungen laut, weil die Arbeiten unter erheblichen Zeitdruck geraten werden.

Offen bleibt, ob die gegenwärtige, gemässigte Führung in Bratislawa die Kontrolle behält oder unter wachsenden nationalistischen Druck gerät. Noch ist man in Prag der Meinung, die grosse Mehrheit der Slowaken sei zwar autonomistisch aber nicht separatistisch.

Kopfzerbrechen bereitet der Umstand, dass die grössten Rüstungsbetriebe auf dem Gebiet der Slowakei gelegen sind; die vorgesehene Redimensionierung dieses Sektors trifft folglich die ohnehin wirtschaftlich schwächere Slowakei. Wirtschaftlicher Wandel und Nationalitätenprobleme sind somit eng verbunden.

### 2. Wirtschaftliche Umstrukturierung

Die Tschechoslowakei befindet sich im Uebergang von der destruktiven zur konstruktiven Phase der Reform. Seit Ende 1989 standen zunächst Abbau und Zerstörung der zentralistischen Strukturen im Vordergrund (zentrale Planungsbürokratie); jetzt rückt allmählich der Aufbau neuer Wirtschaftsstrukturen ins

ist über Methode und Umfang der Privatisierung noch manches unklar. Vorgesehen ist etwa die Schaffung von Aktiengesellschaften. Entscheidend für das Gelingen des Wandels sind ein relativ stabiles makroökonomisches Umfeld und eine sorgfältige Budgetplanung; dabei wird mit beträchtlich verminderten Verteidigungsausgaben gerechnet.

Im Finanzministerium vermutet man, dass der dreifache Schock

- der Oelpreiserhöhung
- des Ueberganges zum Dollarverkehr und
- des Abbaus sowjetischer Subventionen

im kommenden Jahr Kosten von 4-5 Milliarden US\$ zur Folge haben wird. Bei einer IMF-Quote von 770 Millionen US\$ wird folglich die Hilfe des Währungsfonds nicht ausreichen; andere Finanzquellen müssen erst noch erschlossen werden. Der Umstand, dass der IMF dem Wirtschaftsprogramm der Regierung grünes Licht erteilt hat, dürfte den Weg zu einer bedeutenden EG-Hilfe ebnen. Ob der neue Wirtschaftskurs politisch vertretbar ist, muss sich aber erst noch weisen.

Zusätzliche Finanzmittel wurden in den vergangenen Monaten durch die Ausgabe von Bonds erschlossen. Die tschechoslowakische Zentralbank hat bisher zweimal in Frankfurt Bonds im Wert von 500 Millionen US\$ ausgegeben.

Sorge bereitet die auf den 1.1.1991 vorgesehene Preisliberalisierung, da diese in einem noch stark monopolistischen Markt erfolgt. Es dürfte daher unumgänglich sein, für Energie, öffentliche Dienste und Nahrungsmittel noch für einige Zeit administrativ kontrollierte Preise beizubehalten. Die Subventionen der Regierung werden aber drastisch gesenkt werden.

Etwas beunruhigt sind die tschechoslowakischen Gesprächspartner, über den Umstand, dass im Zuge der Privatisierung fast ausschliesslich deutsche Unternehmen ansässig werden; es liegt aber im Interesse der CSFR, auch aus andern Ländern - und gerade auch aus der Schweiz - Investitionen anzuziehen. Man ist sich in Prag sehr wohl bewusst, dass ein günstiges Investitionsklima hauptsächlich von zwei Faktoren abhängig ist: von der friedlichen Entwicklung der Beziehungen zwischen den Volksgruppen und von einer stabilitätsorientierten Finanzpolitik.

Obwohl die Tradition der Tschechoslowakei als Industrienation Anlass zu Hoffnungen gibt, der gegenwärtige Wandlungsprozess werde gerade hier erfolgreich sein, sind die Schwierigkeiten teilweise ausgeprägter als in andern Ländern Ostmitteleuropas. Die Nationalisierungen waren nämlich in der CSSR besonders weitreichend; folglich gestaltet sich auch die Privatisierung schwieriger als in Ungarn oder Polen, welche bereits unter kommunistischer Herrschaft mehr Privatbetriebe hatten.

### 3. Aussenpolitik und Aussenwirtschaftspolitik

Auf aussenpolitischem und aussenwirtschaftlichem Gebiet ist die CSFR von vier Entwicklungen besonders betroffen:

- der Wiedervereinigung Deutschlands und damit dem Verlust des ostdeutschen Marktes
- der Desintegration der Sowjetunion
- den Auswirkungen der Irak/Kuwait-Krise
- der Möglichkeit einer weltwirtschaftlichen Rezession.

Die Desintegration des WAPA schreitet voran; das östliche Militärbündnis dürfte die erste Hälfte des Jahrzehnts nicht überleben. Ziel der CSFR-Aussenpolitik ist es, bis Mitte 1991 den WAPA so zu reformieren "dass er praktisch inexistent wird". Nach anfänglichem Zögern hat sich nun auch Polen der ungarischen und tschechoslowakischen Aussenpolitik angenähert. Entscheidend ist aber, dass die Sowjetunion selber den WAPA nicht mehr unbedingt am Leben zu erhalten wünscht. Moskau wisse, dass dieser kein Faktor in der sowjetischen Sicherheitspolitik mehr sein werde.

### 4. KSZE und gesamteuropäische Strukturen

In der Folge der Desintegration des WAPA konzentrierte sich das tschechoslowakische Engagement auf die Institutionalisierung des KSZE-Prozesses. Der Pariser Gipfel wird in dieser Hinsicht zu einem Wendepunkt und zum endgültigen Ende der bisherigen, auf militärischer Macht beruhenden Bipolarität. Institutionen seien nötig, um die neue Qualität der Beziehungen zu unterstreichen. Als Symbol für die Rückkehr der CSFR nach Europa ist das Bemühen um den Sitz des ständigen Sekretariates (10 Personen) zu werten; würde der Entscheid zugunsten Prags ausfallen, wäre die CSFR bereit, den Exekutivsekretär als rotierenden Posten den N+N-Staaten zu überlassen. Im übrigen begrüsst die CSFR die Schaffung des Konfliktverhinderungszentrums, eines Telekommunikationszentrums, sowie eines Mechanismus für die "non usual military activities". Die Tags zuvor in Prag erzielte Einigung unter den WAPA-Staaten in der Frage der Obergrenzen werde es möglich machen, dass der CFE-Vertrag rechtzeitig unterschriftsreif sei.

Was die Annäherung Albaniens an die KSZE betrifft, zeigt man sich relativ skeptisch. In Albanien sei offensichtlich ein Machtkampf im Gange; eine zu frühe Aufnahme in die KSZE könnte eher die Konservativen stärken als den Druck für Reformen zu erhöhen; unverkennbar ist die Sorge, dass Albanien die weitere Stärkung der KSZE verzögern würde.

## 5. Europäische Integration

Was den europäischen Integrationsprozess betrifft, bestätigen die tschechoslowakischen Gesprächspartner ihre bekannte Marschrichtung:

- Rückkehr nach Europa und prinzipiell Teilnahme an allen Organisationen der europäischen Zusammenarbeit
- erstrangige Bedeutung eines Nahverhältnisses zur EG; Ausbau des Zusammenarbeitsvertrages durch Verhandlungen über einen speziellen Assoziationsstatus. Ziel bleibt die EG-Mitgliedschaft Ende des Jahrhunderts.

Erfreut zeigt man sich über die im Nachgang zur Göteborger-Erklärung erfolgten Kontakte EFTA-Tschechoslowakei und hofft auf einen Erfolg der in Kürze beginnenden Verhandlungen. Wichtig ist der CSFR, dass die Zusammenarbeit mit den EFTA-Staaten auch eine Umweltschutzkomponente enthält.

## 6. Sowjetunion

Bezüglich der Sowjetunion stellen die tschechoslowakischen Gesprächspartner eine Beschleunigung des Zerfallsprozesses fest:

- der Präsidenschaftsrat hat keine Autorität über die Geschehnisse
- wertvolle Zeit wurde in den vergangenen Jahren insbesondere bezüglich der Wirtschaftsreform verpasst; heute scheint das Chaos unausweichlich
- die Nationalitätenkonflikte spitzen sich zu.

Die Sowjetunion in ihrer heutigen Form "wird nur noch eine sehr begrenzte Zeit überleben". Die CSFR ist angesichts dieser Lage bestrebt, Kontakte auf drei Ebenen zu pflegen: 1. von Betrieb zu Betrieb. 2. von Republik zu Republik. 3. von Zentrum zu Zentrum.

Nachdem das Schicksal der baltischen Staaten im Frühjahr im Zentrum der internationalen Aufmerksamkeit stand, haben sich die Verhältnisse seither grundlegend verändert. Die CSFR versucht primär mit der RSFSR, der Ukraine und Bielorussland zu verhandeln, um den wirtschaftlichen Austausch sicherzustellen. Nicht mehr die baltischen Staaten definieren den Spielraum der einzelnen Republiken mit dem Ausland, sondern die RSFSR. Gegenwärtig sind beispielsweise Gespräche mit der RSFSR über Oellieferungen im Gange, in welchen der Weltmarktpreis zum Ausgangspunkt genommen wurde.

Hinsichtlich der Ost-West-Mobilität insbesondere aus der Sowjetunion bestätigen die tschechoslowakischen Gesprächspartner, dass diese zu grosser Sorge Anlass gebe. Die Migrationsbewegung sei nicht erst mit dem neuen Pass- und Reisegesetz zu erwarten, sie habe bereits begonnen, werde aber noch beträchtlich

anwachsen. Auch ohne scharfe Wirtschaftskrise in der Sowjetunion müsse mit grossen Wanderbewegungen gerechnet werden.

\* \* \*

Botschafter Ducrey informiert die tschechoslowakischen Gesprächspartner insbesondere über:

- unsere Einschätzung der KSZE (allgemeine Bedeutung, Institutionalisierung, Prag als Sitz des Sekretariates) und der Weiterentwicklung gesamteuropäischer Strukturen;
- Gegenstand und Probleme der EWR-Verhandlungen; Bedeutung der EG. Uebereinstimmung herrschte insbesondere hinsichtlich der herausragenden Bedeutung der EG in einem Europa, das weniger mit militärischen und mehr mit wirtschaftlichen und politischen Fragen befasst ist.
- unsere Einschätzung der Lage im Golf
- die jüngsten Diskussionen zur schweizerischen Neutralitätspolitik, insbesondere den Entscheid zugunsten von Sanktionen gegenüber dem Irak.

5) G-24 (Mittelosteuropa), Ebene hohe Beamte, Brüssel, 30.10.90

1. Die Gruppe G-24, in der sich die OECD-Länder unter Stabführung der EG-Kommission zur gegenseitigen Information über ihre bilaterale Unterstützung für Mittelosteuropa zusammenfinden, hielt am 30.10. in Brüssel ihre erste Sitzung ab seit der G-24 Ministerkonferenz vom 4.7.90. Drei Hauptpunkte standen auf der Tagesordnung: der Stand der Unterstützung mit spezieller Betonung humanitärer Hilfe (unter 2), der Stand der wirtschaftlichen und politischen Reformen in Mittelosteuropa mit speziellem Augenmerk auf Rumänien (unter 3) sowie schliesslich das Haupttraktandum des Tages, die Frage einer zusätzlichen Finanzierung (Fazilität Andriessen) um spezifischen Bedürfnissen (Konvertibilität der Währungen, Energieversorgung in der Folge der Golfkrise) Mittelosteuropas gerecht zu werden (unter 4+5).

Zu Beginn der Sitzung orientierte die EGK zudem über ihre Konsultationen mit Moskau im Hinblick auf den vom EG-Gipfel Dublin im Juni 90 bestellten Bericht zur Frage westlicher Unterstützung an die UdSSR. Wie man seit dem kürzlichen EG-Gipfel in Rom weiss, war die EGK bislang nicht in der Lage, dem Rat entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Anlässlich der Orientierung bestätigte dies die EGK; sie stellt vorläufig ein sowjetisches Bedürfnis in naher Zukunft für humanitäre Hilfe fest und meint etwas resigniert, die theoretisch notwendige Finanzhilfe für die UdSSR würde die budgetären Möglichkeiten der meisten G-24 Länder wohl übersteigen. Erwähnenswert in der wirtschaftlichen Analyse der EGK ist die Bemerkung, der jetzt verabschiedete Reformplan zur Gesundung der sowjetischen Wirtschaft (Plan Gorbatschow) liege a) sehr nahe beim Plan Schatalin und sei b) der politisch und wirtschaftlich einzig mögliche Reformversuch. Eine solch nüchterne Feststellung kontrastiert indes mit dem generellen Ergebnis der Wirtschaftsanalyse, welches die EGK als niederschmetternd bezeichnet.

2. Aus der relativ kurzen Diskussion über den Stand westlicher Unterstützung sind einmal die grossen Kennzahlen für das gesamte Volumen der G-24 Unterstützung zugunsten Polens und



Ungarns hervorzuheben: von insgesamt US \$ 15 Mia für die beiden Länder sind 3 Mia nicht rückzahlbare Zuschüsse und der Rest Kredite und Garantien.

Im übrigen wurde von den intervenierenden Teilnehmern (EGK, USA, A, BRD, F, GB, SP, S) das Schwergewicht speziell auf humanitäre Hilfe zugunsten Bulgariens und Rumäniens gelegt. Für Bulgarien steht Nahrungsmittelhilfe für den kommenden Winter, für Rumänien die gesamte Palette humanitärer Hilfe zur Diskussion. Dazu zählt beispielsweise die BRD ausdrücklich auch Energielieferungen. Die EGK hat ein spezielles Programm für Hilfe an rumänische Waisenhäuser (400 mit insgesamt 130'000 Kinder) zusammengestellt; sie will auf Wunsch zahlreicher G-24 Mitglieder dieses Programm sowie humanitäre Hilfe allgemein im Rahmen der G-24 koordinieren (neue Arbeitsgruppe).

Zur westlichen Unterstützung allgemein bemerkten die NL, dass die Planung der nationalen Unterstützungsprogramme innerhalb der G-24 noch stärker abgestimmt werden sollte; die EGK wies in ihrer Antwort auf Workshops über einzelne Sektoren (Umwelt, Landwirtschaft etc) hin, welche zumindest Programm- und Projektabstimmung erlauben. Dem ist beizupflichten; zusätzlich wird sich die Koordination auch in den Empfängerländern abspielen müssen. (Der schweizerische Koordinator in Warschau, Hr. Leuenberger, hat seine Tätigkeit im Rahmen unserer Botschaft vor kurzem aufgenommen.)

3. Die Frage eines vollen Einbezuges von Rumänien in den Rahmen der G-24 Aktionen ("Phare") bleibt kontrovers. Das Spektrum reicht von einer rundwegigen Ablehnung zu diesem Zeitpunkt (UK, USA) bis hin zur praktisch vorbehaltlosen Gutheissung des gegenwärtigen Kurses der rumänischen Regierung (F und speziell I, welches sich zur Behauptung verstieg, rumänische Demokratie und Rechtsstaat sei heute so weit wie in der CSFR). Die grosse Mehrheit in der G-24 sieht demokratische und marktwirtschaftliche Fortschritte seit dem vergangenen Sommer, möchte aber an einem gewissen Grad von Konditionalität gegenüber Bukarest festhalten. Die Schweiz, die zu dieser Mehrheit gehört, sprach sich als praktische Konsequenz für selektive Unterstützung je

nach Sektor aus: technische Zusammenarbeit in reformorientierten Bereichen (Politik, Ausbildung etc), im Moment aber keine Finanzhilfe.

Rumänien wird damit voraussichtlich von einzelnen G-24 Ländern und punktuell, im Moment aber nicht generell und im offiziellen Rahmen des Programmes "Phare" unterstützt werden.

4. On se souvient de l'idée d'une facilité financière complémentaire (Facilité Andriessen) lancée par la CCE à la fin du printemps dernier. Lors du G-24 au niveau ministériel du 4.7.90 la CCE avait été invitée à procéder à une appréciation des besoins financiers supplémentaires des pays d'Europe centrale et orientale. Dans sa prise de position qui a servi d'orientation aux travaux la CCE affiche ces besoins à quelque 7 mia \$. Cette appréciation tient compte de la détérioration des termes de l'échange suite aux modifications des modalités des paiements au plan du CAEM, de l'augmentation considérable du prix du pétrole (et les incertitudes relatives aux livraisons soviétiques) ainsi que des effets induits de la crise du Moyen-Orient.

C'est sur cette base que la CCE a tenté de faire accepter au Groupe le principe d'une facilité financière complémentaire au double objectif suivant :

- un renforcement de la position de réserve des pays d'Europe centrale et de l'Est notamment en relation avec l'introduction de la convertibilité de leurs monnaies
- la possibilité d'un soutien financier (BOP) pour ceux des pays qui sont incapables d'assurer leurs financements par d'autres sources.

Dans l'ensemble le Groupe n'a pas été entièrement convaincu par les chiffres présentés. Par ailleurs, personne n'a laissé de doute quant à la priorité absolue qui revient aux IBW en général et le FMI en particulier, dans l'appréciation de la position financière de ces pays, les déboursements et en ce qui concerne la conditionnalité. Ceci étant, l'éventail des réactions des délégations a été très large. Italie, Autriche,

Royaume-Uni et Suisse n'ont pas exclu l'utilité d'une facilité complémentaire, notamment dans le contexte de la convertibilisation de leurs monnaies. Une telle facilité devrait cependant être établie sur une base multilatérale du côté des pays donneurs et être utilisée cas par cas en ce qui concerne les pays récipiendaires. De leur côté, Etats-Unis, Allemagne, France, Pays-Bas, Japon, Espagne ont fait preuve d'une extrême prudence.

En conclusion, le groupe a prévu de convoquer une séance ad hoc afin d'approfondir ultérieurement la question. A noter également que si la Délégation allemande était clairement réticente face à une facilité complémentaire, cette même délégation, dont certains membres venaient de rentrer de Budapest, a insisté sur l'importance de soutenir la Hongrie confrontée qu'elle est à des problèmes immédiats de liquidité notamment en relation avec le financement des importations d'essence.

5. S'agissant du volet énergétique le Groupe a donné son accord à ce que ce domaine soit désormais également considéré comme prioritaire. Si le rôle du G-24 en cette matière reste à définir, il est ressorti des interventions qu'il convenait de pleinement utiliser le know-how et les programmes en cours de la Banque mondiale et de l'AIE. Des domaines d'action possibles pourraient se situer à la fois dans le court terme (formation, mécanisme de prix, efficacité énergétique, stockage) et le long terme (interconnexion des réseaux, diversification de l'approvisionnement énergétique).

(Délégation suisse : Arioli, Lautenberg, Woker, Held/Mission)

- 6) Erste Sitzung der Chemical Action Task Force (CATF) in Washington vom 30. Oktober bis zum 1. November 1990.

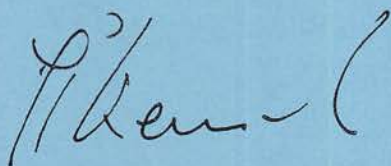
Der Weltwirtschaftsgipfel vom vergangenen Juli in Houston hat eine CATF eingesetzt, die Vorschläge zur internationalen Kontrolle von Chemikalien ausarbeiten soll, die bei der illegalen Drogenherstellung - Raffinierung von Heroin oder Kokain bzw. Fabrikation synthetischer Drogen - Verwendung finden. 19 Staaten, die Kommission der Europäischen Gemeinschaften, die Organisation Amerikanischer Staaten sowie das Internationale Betäubungsmittel-Kontrollorgan der UNO waren an der ersten Sitzung der Task Force in Washington vertreten. Diese war in erster Linie der Identifizierung der zu behandelnden Problemkreise sowie der Organisation der Arbeiten gewidmet.

Die schweizerische Delegation wurde von Paul Dietschy (Bundesamt für Gesundheitswesen) geleitet und umfasste Vertreter des Bundesamtes für Justiz, der DIO und der Botschaft Washington. Arbeitsgruppen und Plenarsitzungen der Task Force werden in monatlichen Rhythmen von Januar bis April 1991 folgen. Zu ihnen werden zusätzlich zu den erwähnten Stellen die Bundesanwaltschaft und ein Vertreter der schweizerischen chemischen Industrie beigezogen. Die Task Force wird ihren Schlussbericht und Empfehlungen an die teilnehmenden Staaten vermutlich Ende April 1991 vorlegen.

7) Schweizerische Kandidatur für die Wahl des Generalsekretärs  
in der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation

---

Der Bundesrat beschloss am 15. Oktober 1990, Herrn Philippe Rochat, kommerzieller Direktor des Flughafens Genf-Cointrin, als schweizerischen Kandidaten für die im nächsten Frühjahr stattfindende Wahl des Generalsekretärs der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation (ICAO) zu präsentieren. Die vom 22.-26. Oktober 1990 in Montreal abgehaltene 28. Vollversammlung der ICAO bot eine ausgezeichnete Gelegenheit, um für diese Kandidatur zu werben und die Erfolgsaussichten etwas abzuschätzen. Neben Rochat, der die volle Unterstützung der nach dem Rotationsprinzip im Rat vertretenen Austria-Benelux-Schweiz-Gruppe geniesst, werden sich auch der bisherige, mit wenig Geschick operierende Generalsekretär Shivandar Sidhu aus Indien, sowie voraussichtlich je ein Vertreter aus Jamaika und Tansania um den Posten bewerben. Die Aussichten für eine Wahl Rochats stehen insofern recht gut, als neben den westeuropäischen Staaten auch die USA, Kanada, die Sowjetunion, die lateinamerikanischen Staaten sowie die frankophonen Staaten Afrikas ihre Stimme dem schweizerischen Kandidaten geben dürften, so dass dieser das Quorum von 17 Stimmen erreichen sollte. Die bilateralen Demarchen sind für die zweite Hälfte November vorgesehen. Zu diesem Zweck werden all jene Vertretungen, deren Empfangsstaat einen Sitz im Rat der ICAO innehat, demnächst in einem Zirkularschreiben zusätzliche Informationen und Instruktionen für die Vorsprache bei den zuständigen Ministerien erhalten.



J.-P. Keusch

L.A. 22.14.7.3.

Interne Verteilerliste

6.11.1990

Betrifft:

IH "normales" und "rapides" 45/90 vom 5.11.1990

Departementsvorsteher	Bundesrat René Felber	BRF
Dipl. Sekretär	Hr. Combernous	CD
pers. Mitarbeiterin	Frau Hanselmann	HMG
Generalsekretariat	Hr. Schaller	SRU
	Hr. Meier	MEF
Politischer Direktor, Staatssekretär	Hr. Jacobi	JAC
Sekretariat Staatssekretär	Hr. Kupfer	KU
Protokoll	Botschafter von Salis	VSG
Politisches Sekretariat	Botschafter Ducrey	DY
Pol. Dok. Dienst, Kanzlei Pol. Sekr.		W 338
Finanz- und Wirtschaftsdienst	Minister Lautenberg	LA
	Hr. Fivat	FIV
Pol. Abteilung I	Botschafter Staehelin	SIN
	Hr. Woker	WOK
	Hr. Friederich	FRI
	Hr. Jenni	JE
	Hr. Pardo	PR
Frankophoniedienst	Hr. Kammer	KJF
Europarat	Hr. Richard	RA
Pol. Abteilung II	Botschafter Simonin	SI
	Hr. Chappuis	CFR
	Hr. Hauswirth	HC
	Hr. Yersin	YO
	Hr. Brandel/Hr. de Luca	BL/LU
	Hr. Fotsch/Hr. Nobs	FOC/NB
Sektion f. kons. Schutz	Hr. Duboulet	DC
Pol. Abteilung III	Botschafterin von Grünigen	GRN
Dienst für Abrüstungs- und Nuklearfragen	Minister von Arx	AX
KSZE-Dienst	Hr. Widmer	WI
Fremde Interessen	Hr. Ghisler	GH
Dienst für Friedensfragen	Hr. Lehner	LH
Auslandschweizersekretariat	Minister Bodenmüller	BOD
Koord. Int. Flüchtlingspolitik	Botschafter Weiersmüller	WER
Direktion f. int. Organisationen	Botschafter Keusch	KJP
	Botschafter Hoffmann	HO
	Minister Gyger	GWB
Sekt. UNO und int. Organisationen	Hr. Hofer	HER
Berater f. europ. Weltraumzusammenarbeit	Hr. Creola	CRE
Sekt. int. wissenschaftl. Angelegenheiten	Hr. Hofmann	HOF
Sektion für intern. Umweltangelegenheiten	Hr. Ducret	DUC

Sekt. f. kulturelle + UNESCO-Angelegenheiten	Frau Matteucci-Keller	MAT
Sekr. der nat. schweiz. UNESCO-Kommission	Hr. Theurillat	TB
Direktion für Völkerrecht	Botschafter Krafft Minister Godet Minister von Däniken	KT GT VDF
Sektion Völkerrecht	Hr. Baumann	BWE
Sektion Entschädigungsabkommen	Hr. Bühler	BC
Sektion Staatsverträge	Hr. Rubin	RC
Sektion Landesgrenze- und Nachbarrecht	Hr. Dubois	DS
Sektion Verkehr Seeschiffahrtsamt Basel	Direktor Hulliger Stellvertr. Direktor Haenggi	HG
DVA	Botschafter Manz Frau Krieg	MA KRI
Sicherheitsbeauftragter	Hr. Iten	IT
Sekt. Rekr. + Ausb. des Personals	Hr. von Graffenried	GRP
Personalsektion	Hr. Brogini/Hr. Peter	BRO/PM
Sektion Buchhaltung und Informatik	Hr. Savoye	SAV
D. f. verw. rechtl. Angelegenheiten	Hr. Welti	WP
Sektion Bezüge und Zulagen Verwaltungsinspektorat	Hr. Bollinger Hr. Castelli	BOL CS
Kuriersektion	Hr. Schweizer	SRJ
Dir. f. Entw. Zusam. + hum. Hilfe	Botschafter Staehelin	SFR
Stellvertr. Direktor	Hr. Wilhelm	WM
Del. f. Katastrophenhilfe im Ausland	Hr. Rädersdorf	RAE
Vizedirektor	Hr. Giovannini Hr. Dannecker	GI/ DAN
Informationsdienst	Hr. Beti	BEI
Multilaterale Angelegenheiten	Hr. Pasquier	PA
Sektion human. Nahrungsmittelhilfe	Frau Schelling R.	SGR
Forschung und Politik	Hr. Hadorn	HAD
Integrationsbüro EDA/EVD	Botschafter Kellenberger Hr. Ziswiler	kel zis
CH-91	Botschafter Vallon	VAL

Zentralstelle Gute Dienste

+ Vertrauliche Umschläge:

- Hr. Loréтан, W 134

- Seeschiffahrtsamt, Basel

- Botschafter Raymond Probst, Bern (durch Chauffeur zugestellt)

- alle Bundesräte (für Info hebdo)

Per Kurier an die diplomatischen Vertretungen in:

Abidjan			Panama
Abu Dhabi			<u>Panmunjom</u>
Addis Abeba		Hamburg	Paris (3)
Akkra		Hanoi	Prag
Alger		Harare	Pretoria
Amman		Havanna	Quito
Amsterdam		Helsinki	Rabat
Ankara		Hong Kong	Rio de Janeiro
Antananarive		Houston	Rom
<u>Asuncion</u>		Islamabad	San Francisco
Athen		Istanbul	San José
Atlanta		Jakarta	Santiago de Chile
Bagdad		Johannesburg	Sao Paulo
Bangkok		Kairo	Singapur
Barcelona		Karachi	Sofia
Beijing		<u>Khartoum</u>	Stockholm
<u>Beirut</u> NIKOSIA		Kigali	Strassburg+Europarat
Belgrad		Kinshasa	Stuttgart
Berlin/BRD		Kopenhagen	Seoul
Berlin/DDR		Kuala Lumpur	Sydney
Bogota		Kuwait	Teheran + Fremde Interessen
Bombay		Lagos	Tel-Aviv
Bonn		La Paz	Tokio
Bordeaux		Lima	Toronto
Brasilia		Lissabon	Tripolis
Brüssel+Mission		London	Tunis
Budapest		Los Angeles	Vancouver
Buenos Aires		<u>Luanda</u>	Warschau
Bukarest		Luxembourg	Washington
Canberra		Lyon	Wellington
Caracas		Madrid	Wien
Chicago		Mailand	Yaoundé
Colombo		Manchester	Zagreb
<u>Conakry</u>		Manila	Riad
Dakar		<u>Maputo</u>	+ Mission permanente de la Suisse auprès des O.I., Wien
Damaskus		Marseille	
Dar es Salaam		Melbourne	
Den Haag		Mexiko	
Dhaka		Montreal	
Djeddah		Monrovia	
Dublin		Montevideo	
Düsseldorf		Moskau	
Frankfurt a/Main		München	
Genua		Nairobi	
Guatemala		New Delhi	
		New York, UNO+GK	
		Osaka	
		Oslo	
		Ottawa	

Diverse:

- Genf, OI
- R. Mantelli, BAWI
- Divisionär Petitpierre, EMD
- R. Probst, BE (ehem. Staatssekretär)
- interne Verteilerliste
- IH+DP